

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstamt zu Tharandt.

Verlag: J. G. Fischer Verlag, Leipzig Nr. 28614

Nr. 197

Mittwoch den 27. August 1919

78. Jahrg.

Rechtsprechende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Durch diese Bekanntmachung erlediigen sich die Verfügungen des Wirtschaftsministeriums — Landeslebensmittelamt — über Höchstpreise vom 28. 7. 1919 (Nr. 170 der Sächs. Staatszeitung vom 29. 7. 1919), vom 8. 8. 1919 (Nr. 180 der Sächs. Staatszeitung vom 9. 8. 1919), vom 14. 8. 1919 (Nr. 184 der Sächs. Staatszeitung vom 14. 8. 1919) und über Höchstpreise für Frühweizen vom 16. 8. 1919 (Nr. 186 der Sächs. Staatszeitung vom 16. 8. 1919).

Treßden, am 22. August 1919.

2464 VG 1

**Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (S. 307) wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der Reichsstelle vom 12. und 22. November 1918 (Reichsanzeiger 268 und 281 vom 12. und 28. November) bekannt:

§ 1.

Gemäß § 4 des Lieferungsvertrages über Frühgemüse und § 5 des Lieferungsvertrages über Herbstgemüse werden die **Vertragspreise für die nachstehend verzeichneten Gemüsearten** je Zentner bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

- | | |
|--------------------------------------|---------|
| 1. für Weißkohl | 2.— M. |
| 2. für Rotkohl | 5.— M. |
| 3. für Wirsingkohl | 4.50 M. |
| 4. für Grünkohl bis zum 30. 11. 1919 | 5.— M. |

- | | |
|--|---------|
| 5. für rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten | 3.50 M. |
| 6. für gelbe Möhren | 2.50 M. |
| 7. für Zwiebeln, los, bis zum 31. Oktober 1919 | 6.50 M. |
- Diese Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2.
Die Preise des § 1 sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

§ 3.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 21. August 1919 in Kraft. Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Saat- und Stiefweizen bis zur Saatzeit vom 30. August 1919 (Reichsanzeiger 57 vom 11. März) tritt mit dem gleichen Zeitpunkt außer Kraft.

Berlin, am 16. August 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Lilly

Donnerstag den 28. August 1919 abends 6 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungs-Gebäude aus.
Wilsdruff, am 26. August 1919.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

Mahnung der Regierung zur Arbeit.

Kleine Zeitung für eilige Leser.
Die deutsche Stadt Kopenhagen protestiert entschieden gegen die Einweidung durch Dänemark.
Die Franzosen haben die Vorsur über die Presse in Deutschland und Wals ausgehoben.
Der amerikanische Truppenkontingent am Rhein soll nach dem 30. September nur noch 6000 Mann betragen.
Am 1. September ab wird der Sonntagseisenbahnverkehr wegen Kohlenmangels zum größten Teil eingestellt.
In Oberschlesien ist die Arbeit in den meisten Kohlenruben wieder aufgenommen worden.
Die Zentralregierung fordert die Anwesenheit der Reichsbank auf, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.
In Österreich hat man den Anschluss an Deutschland aufgegeben und ist in das Entente-Lager eingeschwenkt.
Der amerikanische Lebensmitteldiktator Hoover tritt dem nächsten Herbst eine Kandidatur um die Präsidentschaft als Republikaner Wilsons lehnt er ab.

Ein deutscher Volksmann.

Wenn wir nicht so unglücklich besungen wären in Deutschland und Parteiüberleben, wie müssen heute in Deutschland die Klagen auf Halbmann fallen. Denn das deutsche Volk ist um einen Mann ärmer gemacht, auf dem Festland war und den es bei der Erneuerung des Staates noch oft genug schwerlich vermissen wird. Friedrich Naumann, der in Theresienstadt einem Exil erlegen ist, hat, seitdem er als Politiker in die Öffentlichkeit trat, sich wohl der parteiunabhängigen Arbeit in den Diensten des Volkes bedient, in der er einmal unser politisches Leben eingewandt hat. Er war ein Mann, der nie ein Parteimitglied wurde, und bis in den letzten Tagen hinein hat er sich von der Partei ferngehalten, wie von ungewissem Feind. Seine Aufgabe war es, die Partei zu einer Einheit zu bringen, die nur moralisch unumstößlich und unerschütterlich stand. Er war ein Mann, der die Partei nicht nur im Interesse der Partei, sondern im Interesse des Volkes sah. Er war ein Mann, der die Partei nicht nur im Interesse der Partei, sondern im Interesse des Volkes sah. Er war ein Mann, der die Partei nicht nur im Interesse der Partei, sondern im Interesse des Volkes sah.

deutschen Zusammenbruch nach drei Wochen und verbeißt gereizt hatte? Man kann es eigentlich kaum annehmen. Denn er war es, der das Schlagwort „Mittel-Europa“ erfinden sollte, auf dem er eine großgedachte Wirtschaftspolitik aufbaute, und kein außenpolitisches System ist durch den Ausgang des Krieges grausamer zertrümmert worden als dieses. Wenn man ihn hörte oder las, so war hier fast der Stein der Weisen gegeben, mit dem sich alle Gebrechen des europäischen Völkervertrages kurieren ließen. Nur eins gehörte dazu: der gute Wille der Beteiligten, nichts weiter. Aber die lieben Eschchen zum Beispiel ließen sich durch noch so beredende Zukunftsbilder nicht beirren, sondern starrten wie gebannt nach dem Westen, bis das Glas der Waffen gegen uns entleert war. Und mit der Revolution erlitt auch das innenpolitische Programm, für das dieser Parteigrund aus Sachsenland seit seines Lebens gekämpft hatte, ebenfalls Schiffbruch. „Kaiserthum und Demokratie“ war der Leitsatz, den er sich gewählt hatte. Er wollte die überlebenden Mächte, die Deutschland groß gemacht hatten, mit neuen verbinden, die aus dem Mutterland des Volkes aus Tageslicht drängten, um durch die Vereinigung beider unsere Kraft unüberwindlich, unseren Reichtum an materiellen und immateriellen Gütern übermächtig zu gestalten. Die ersten erhebenden Taten des Krieges sahen ihn an das heikere ersehnte Ziel seiner Arbeit bringen zu wollen. Aber der schwere Raum verfiel nur zu rasch, und der November 1918 begrub alle seine Hoffnungen für allemal. Wohl überlebte Naumann den jähren Umsturz, und er konnte nicht gut anders als sich dem demokratischen Bürgerthum in der trübseligen Verwirrung der Übergangszeit als erprobter Führer zur Verfügung zu stellen. Aber wer ihn sah und hörte, in Weimar oder Berlin, gewann bald die Überzeugung, daß er nur mit halbem Herzen bei der Sache war. Jetzt hat sein vorwiegend gewaltiger Körper plötzlich den Dittat verlagert — ein Schicksal, wie es so oder ähnlich heutzutage vielen Deutschen zustoß. Und nicht den Schicksalsten.

Die demokratische Partei verlor in Friedrich Naumann ihren überragenden Führer. Das übrige Deutschland wird ihn als eine Verkörperung edlen Menschenthums und als einen zwar nicht von Einsichtigkeit freien, aber seinem Willen nach reinen und hochstreben Sohn der Mutter Germania über das Grab hinaus ehren. Und wäre wohl, wenn Männer seines Schlages unsere Geschichte leiteten!

Friedrich Naumann stand im 60. Lebensjahre. Er wurde am 25. März 1860 als Pastorssohn in Störnsdorf bei Leipzig geboren. Nach dem Besuch der Nikolaischule in Leipzig und der Fürstenschule in Reichen studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie, hörte daneben aber auch einige Geschichte und Volkswirtschaft. Seine sozialen Regungen führten ihn schon als Altgymnasiasten in das Haus des Grafen zu Scharburg, als Barren ging er in das sächsische Weibsdorf Langenberg und schließlich als Vereinsmitglied zur Jüdischen Mission nach Frankfurt a. M. Hier begründete er die Zeitschrift „Diele“. 1890 gründeten die jüngeren Christlichen Sozialen mit Naumann und Höhre die Nationalsozialen Partei. Naumann kandidierte 1898 in Jena, 1903 in Oldenburg zum Reichstag, doch blieb ihm ein Wahlerfolg verlag. 1903 schlossen sich die Nationalsozialen der Freiwirtschaftlichen Vereinigung an. Bei den Wahlen 1907 wurde Naumann das erste Mal in den Reichstag gewählt, doch unterlag er 1912. Ein Jahr später wurde er jedoch in Walden gewählt. In die Nationalversammlung entsandte ihn der Wählerkreis Stadt Berlin. Hier wird als Nachfolger Frau Dr. Marie Elisabeth Rabers an seiner Stelle einzusetzen.

Mitteleuropas Zusammenbruch.

Eine Prophezeiung Hoovers

Paris, 25. August.

Der amerikanische Lebensmitteldiktator Hoover ist nach Paris zurückgekehrt und hat sich entsetzt über seine Einbrüche in Mitteleuropa und besonders in Ostpreußen und Budapest geäußert. Mitteleuropa sei auf dem Wege zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch, so erklärte er. Er prophezeit den Ruin unseres Kontinents, wenn nicht die Produktionskräfte vermehrt werden. Der Feind, der bekämpft werden müsse, sei zunächst der Geist des Bolschewismus und der Geist, der das Wirtschaftsleben umorganisieren will. Wir können, so erklärt Hoover, Mitteleuropa nicht zugrunde gehen lassen. Denn in den Abgrund, der dadurch entsteht, würden wir selbst stürzen.

Die englischen Arbeiter gegen politische Streiks.

Der Verband der englischen Gewerkschaften richtet eine dringende Warnung an seine Mitglieder und sagt u. a.: Die Arbeiter sind zu Streiks verhetzt worden, die vermieden werden konnten und die Geister des Verbandes sind nutzlos vergeudet. Einige Streiks haben deutlich politischen Charakter getragen. Politische Streiks müssen aber mißglücken oder zur Revolution führen. Sie richten sich nicht gegen den Kapitalismus, sondern gegen die Gerechtigkeit des Volkes, das darunter leidet. Die Regierung muß Mittel gegen solche Streiks finden oder ihr Amt niederlegen. Die Wirkung aller Streiks ist nur die Verminderung der Produktion und die Steigerung der Preise. In Anbetracht des ernsten Mangels an allen Bedarfsartikeln ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder der Gewerkschaften den Tatsachen ins Auge blicken und nicht vergessen, daß der Krieg zu Ende ist und die Konkurrenz zwischen den Völkern wieder begonnen hat. Das Lebensmittel und Materialen von anderen Ländern herbeibrachten werden und daß sie mit Waren und nicht mit Papier bezahlt werden müssen.

Wiederaufnahme der Arbeit in Oberschlesien

Allmähliche Verubigung.

Kattowitz, 25. August.

Das Oberruhr Revier arbeitet voll, das Plesser zu 70% und das Zentralrevier zu 80%. Im Zentralrevier ist die Arbeitsaufnahme eine ziemlich durchgreifende bis auf die Kattowitzerhütte, wo die Cause der Arbeitenden sich nur auf etwa 20% stellt. Von den Staatlichen Gruben arbeiten voll die Berginspektionen 1, 2 und 3; die Berginspektion 4 arbeitet nur teilweise.

Da auch sonst die Verubigung allmählich zunimmt und genügend Militär herangezogen worden ist, um etwaigen weiteren Unruhen entgegenzutreten zu können, so darf man hoffen, daß die Kohlenförderung bald wieder eine angemessene Höhe erreichen wird.

Besunt Euch!

Die Regierung mahnt zur Arbeit. Die Regierung läßt unter obiger Überschrift eine Mahnung an alle deutschen Arbeiter in Form eines Auftrages ergehen, in dem es u. a. heißt: In diesem Augenblicke höchster Not, wo jede Nichterfüllung des Vertrages uns die Gefahr neuer Hungerjahre